

# Das Kunstwerk, der Wahn, die Frau

«L'écart», Franz Josef Holzers Erstlingsfilm, ist ein Drama um einen Arzt, der den Verstand verliert.

**SOLOTHURN** – Am Anfang steht eine beängstigende Ansicht aus dem Innern des Musée de l'art contemporain in Genf: ein gleissend weisser, leerer Raum, ein Mann schreitet durch eine Tür. Als Antoine (Michel Volta) eines Morgens aus diesem Albtraum erwacht, ist er überzeugt, dass seine Ehefrau Elisabeth (Monica Budde) nicht die Person ist, mit der er seit Jahren verheiratet ist. Er beginnt, Untersuchungen aufzunehmen, wer diese Frau ist, und macht sich auf die Suche nach der «wahren» Elisabeth.

Antoine ist Arzt in einem Genfer Spital, er hat eine gute Position, ist unauffällig und integriert, und es gibt keinen ersichtlichen Grund dafür, warum die Welt des kinderlosen Endvierzigers plötzlich derart aus den Fugen gerät. In der klinischen Psychiatrie ist dieses Krankheitsbild als «Capgras-Syndrom» bekannt; es beschreibt den Zustand eines Menschen, der davon

ausgeht, alle vertrauten Personen seiner näheren Umgebung seien durch Hochstapler ersetzt worden.

Regisseur Franz Josef Holzer ist selber Arzt, er hat sich auf Neurologie spezialisiert, weiss, wovon er spricht. Er habe dieses Krankheitsbild als Ausgangspunkt für «L'écart» (Die Abweichung) genommen, erklärt er im Gespräch, sich dann bei der weiteren Entwicklung der Story aber nicht strikt daran gehalten. Mindestens so wichtig sei ihm die (Gips-)Plastik «The Motel Room» des Amerikaners George Segal gewesen, ein Werk, das im Genfer Musée de l'art contemporain steht; es zeigt eine auf einem Bett liegende Frau, daneben, halb von ihr abgewandt, steht ein Mann im Mantel. Es sei die oft zitierte Vieldeutigkeit dieses weltbekannten Werkes gewesen, die ihn fasziniert habe, und er habe sich vorgestellt, wie es wäre, wenn jemand dieses Kunstwerk ganz als Szene aus seinem eigenen Leben erkennen würde. «The Motel Room» wurde für «L'écart» neu kreiert, ohne diesen Hintergrund ist der hermetische, ganz einer eigenen, manchmal schwer nachvollziehbaren Logik gehorchende Film denn auch nur schwer verständlich.

Der 1967 geborene Franz Josef Holzer ist Autodidakt, er macht seit seinem 18. Lebensjahr Filme. Mit zwanzig hat er in Solothurn bereits zwei Experimentalfilme präsentiert, später entschloss er sich zu einem Medizinstudium. «Ich wollte etwas, das mich von der Filmerei wegbrachte.» Dies wäre ihm auch fast gelungen; erst im Jahr 2000 realisierte er wieder einen Kurzfilm («Deux»), der diverse Auszeichnungen, auch in Locarno, erhielt. Danach war sein Vorsatz ganz dahin. Er begann mit der Umsetzung des Traums vom langen Spielfilm, doch er fand fast nur verschlossene Türen – er entschloss sich zur weitgehenden Selbstfinanzierung, verschuldete sich. «Nach dem Dreh 2005 war ich bankrott», lacht er und bezeichnet es als Wunder, dass er «L'écart» doch noch fertigstellen konnte. Und als dann kein Verleih das fertige Produkt wollte, entschloss er sich in der Westschweiz zum Selbstverleih und erzielte damit einen Achtungserfolg von 1600 Eintritten. Jetzt hat er in Solothurn seine Deutschschweizer Premiere.

GERI KREBS

## Solothurner Filmtage

«L'écart» läuft am Samstag, 26. 1., um 21 Uhr in der Reithalle.



Ein Mann, eine Frau: Bett-Szenerie nach George Segals Plastik «Motel Room». Bild: pd